



Erika Mitterer in Prag

von Viera Glosíková

Der etwas gewagte Titel meines kurzen Beitrages könnte für die Kenner des Werkes und Wirkens der auch heute noch sehr impulsgebenden österreichischen Autorin irreführend sein. Ich weiß eigentlich überhaupt nicht, ob Erika Mitterer irgendwann einmal in Prag gewesen ist. Vielmehr liegt mir am Herzen, dass ihr multispektrales und multidimensionales Werk nicht nur in Prag, sondern auch in der gesamten Tschechischen Republik den hiesigen Lesern vertrauter werden möge. Dabei muss ich zugleich zugeben, dass ich selbst ihr Werk erst auf dem Umweg über den neben Franz Kafka wohl berühmtesten Prager Dichter, Rainer Maria Rilke, kennengelernt habe; und zwar über den *Briefwechsel in Gedichten* zwischen der jungen Dichterin und dem bereits höchst renommierten Lyriker.

Tschechischer „Briefwechsel“ in Vorbereitung

Seit über einem Jahr bin ich nämlich dabei, das Projekt Rilke-Mitterer für den Prager Franz-Kafka-Verlag vorzubereiten. Es handelt sich um die Erstellung eines deutsch-tschechischen Paralleldrucks (die tschechische Nachdichtung der Gedichte von Rilke und Mitterer besorgte Miloš Kučera) mit einem umfangreicheren Nachwort (von V. Glosíková) und einem Bilder-Anhang. Das Buch wird im letzten Quartal des Jahres 2011 erscheinen.

Als Erstes hatte ich versucht, von der Erika Mitterer Gesellschaft das dreiteilige *Gesamte lyrische Werk* der Autorin zu erhalten, damit ich nicht allein auf den Auszug jener Gedichte angewiesen bin, die in dem erwähnten Briefwechsel 1950 veröffentlicht wurden, sondern auch Zugang zu weiteren Gedichten Erika Mitterers habe. Diese Bemühungen mündeten in eine sehr freundliche E-Mail-Korrespondenz mit dem Sohn der Autorin, Herrn Martin Petrowsky, der die Rechte am Werk seiner Mutter verwaltet und Leiter der Erika Mitterer Gesellschaft ist. Und wie so häufig der Zufall selbst im Alltag seine Hand im Spiel hat, wurde auf diese Weise eine weitere Mitterer-„Initiative“ geboren.

Diplomarbeit über Erika Mitterer

Eine meiner Germanistik-Studentinnen an der Karlsuniversität in Prag, Frau Michaela Borowczaková, wählte aus den von mir ausgeschriebenen Themen für die Magisterarbeiten (bei uns werden sie noch immer Diplomarbeiten genannt) eben ein Thema zum Werk von Erika Mitterer. Das Thema wurde während der einzelnen Phasen der Erstellung der Arbeit noch ein wenig modifiziert, und der endgültige Titel lautete: *Das Bild der österreichischen Gesellschaft in der Zeit des Nationalsozialismus: Thematische Analyse des Romans „Alle unsere Spiele“ von Erika Mitterer.*



Schnell zeichnete sich aber ab, dass man als Studentin mit der in Prag zur Verfügung stehenden Literatur zu diesem Thema nicht allzu weit kommen kann. In der Nationalbibliothek findet man von Mitterer nämlich nur die erste Berliner Auflage des Romans *Der Fürst der Welt* aus dem Jahre 1988, weiter nichts. In der Bibliothek des Österreichischen Kulturforums ist das Werk der Autorin immerhin mit dem Roman *Der Fürst der Welt* sowie mit den Lyrikbänden *Das verhüllte Kreuz* (1985), *Die Welt ist reich und voll Gefahr* (1966) und *Klopfsignale* (1970) vertreten. Aber keine Sekundärliteratur! Und da half eine andere Mitterer-Initiative – diesmal aus Wien: Die Studentin erhielt durch ein Stipendium der Erika Mitterer Gesellschaft die Möglichkeit, zwei Forschungsaufenthalte in Wien zu absolvieren, wodurch sie nun alle Voraussetzungen dafür hatte, ausgiebig zu recherchieren und auch einige Handlungsplätze des Romans mit eigenen Augen zu sehen. Für M. Borowczaková waren auch die Gespräche, die sie mit Herrn Petrowsky führen durfte, von außerordentlicher Bedeutung. In der Anlage ihrer Diplomarbeit ist ein sehr anregendes Gespräch (28 Seiten) mit Martin Petrowsky über Leben und Werk der Autorin aufgezeichnet. Vielleicht wäre es interessant, Teile daraus auch im *Zaunkönig* zu publizieren.

>>>



Da Erika Mitterer in Tschechien so gut wie unbekannt ist, war es nötig, sie im ersten Kapitel der Diplomarbeit in ihren Lebensperipethien und im Umfang ihres Schaffens vorzustellen. Besondere Aufmerksamkeit wurde der Zeit des Anschlusses Österreichs an das Dritte Reich gewidmet. In diesem Zusammenhang wird sowohl der Brief Erika Mitterers an Gottfried Benn vom September 1933 hervorgehoben, als auch die durch deren Begeisterung für den Nationalsozialismus problematische Beziehung zu Ina Seidel. Vor allem in diesem ersten Kapitel konnte die Diplomandin die relativ umfangreiche Sekundärliteratur nützen.

Den Kern der Arbeit bildet die Textanalyse des Romans, in der die Interpretation des Titels, eine Skizzierung des historischen Kontextes, Überlegungen zur Komposition des Werkes und Hinweise auf die angewandten Erzähltechniken einen wichtigen Platz einnehmen.

Der besondere Beitrag der Diplomarbeit besteht in der Interpretation von sechs Motiven, die im Roman sowohl einzeln als auch in wechselseitigen Kombinationen auftreten und der Handlung eine ganz spezifische Note verleihen. Neben dem bereits im Titel des Werkes angedeuteten Motiv des Spieles, das im Roman variiert und auf unterschiedliche Weise und in mehreren Ebenen aufgegriffen wird, wurde dem Motiv der Gewalt, des Opfers, des Widerstandes (im weitesten Sinne des Wortes) und auch dem Motiv der Kirche, bzw. der Religion(en) Aufmerksamkeit geschenkt.

Durch die Analyse dieser Motive wird der Stand der österreichischen Gesellschaft in der Zeit des Nationalsozialismus veranschaulicht; darüber hinaus verstärken diese Motive auch eine allgemeinere Aussage über das Handeln und die Stellungnahme(n) der durchschnittlichen Bürger zu den totalitären Regimen.

Zwischen den Zeilen des Romans liest man auch etwas darüber – und die Diplomandin hebt das hervor –, welche Möglichkeiten und Chancen die einzelnen Individuen in einer politisch und gesellschaftlich modellierten Grenzsituation haben. So ein Thema büßt auch in der heutigen Zeit nichts an Aktualität und Dringlichkeit ein.

Die Juden von Hermann Hake

In ihren Zimmern, mutlos, eingekerkert,
gebeugt, wie betend, über die Atlanten,
so suchen die Gehetzten und Verbannten,
da draußen wiederum der Mob berserkert,
sich nächste Zuflucht vor den Räuberbanden;
und ihre Finger kreuzen über Meeren,
im Glauben, dass sie schon gerettet wären,
wenn sie wo drüben in Gedanken landen.
Denn Heimat ist: der Boden unter Füßen,
das Land, in dem sie wieder leben dürfen,
und wenn sie fremde Städte nennen, schlürfen
sie Freiheit aus den Namen, die sie grüßen. –
So suchen sie ein neues Land der Leiden.
Kein Zion und kein Tempel warten der Verbannten.
Sie blättern in den schäbigen Atlanten.
Versiegt die Tränen ... Harfenlos die Weiden ...

aus: Hermann Hake: *Ein Totentanz*.
Wien: Verlag Willy Verkauf 1950.

Relevanz über die dargestellten Personen hinaus

Ein tschechischer Publizist und Schriftsteller hat einmal versucht, eine „Sonderfunktion“ der Kunst über das Ästhetische hinaus kurz und bündig zu erklären: Wenn jetzt neben mir Picasso sitzen würde, sagt A. J. Liehm, würde er dasselbe Haus sehen, das ich sehe. Es ist aber banal. Er würde es doch anders sehen. Und ich, über ihn, erweitere meinen Horizont und werde vielleicht noch etwas anderes sehen können, als alle anderen.

Nicht anders ist es mit dem Roman *Alle unsere Spiele*. Was alles kann man – über die dargestellte Familie und deren einzelne Mitglieder hinaus – über die österreichische Gesellschaft Ende der 30er- und in der ersten Hälfte der 40er-Jahre des letzten, so unruhigen Jahrhunderts erfahren, auch wenn man bereits parallel daneben oder zuvor ein Dutzend historischer Studien zu diesem Thema gelesen hat!



Es freut mich besonders, dass eine Studentin der Karlsuniversität mit ihrer Diplomarbeit den Eintritt des Werkes Erika Mitterers in Prag ermöglicht hat und dass in wenigen Monaten die erste Übersetzung der frühen Lyrik der Dichterin auch in tschechischer Sprache erscheinen wird. – Dies ist ein guter Anfang, und wir wollen glauben, dass dieses bescheidene Entree das Interesse am Werk Erika Mitterers bei den tschechischen Lesern wecken wird, sodass in der Folge auch weitere Texte der Autorin auf Tschechisch erscheinen werden.

PhDr. Viera Glosíková, CSc. - Studium der Germanistik und Nordistik, Dozentin der neueren deutschsprachigen Literatur, Leiterin des Lehrstuhls für Germanistik an der Pädagogischen Fakultät der Karlsuniversität in Prag, Vorstandsmitglied des Prager Literaturhauses deutschsprachiger Autoren. Publikationen vor allem zur deutschsprachigen Literatur Böhmens und der Slowakei und zur Exilliteratur.

Frühjahr 45 östlich

von Cordula Scheel

In der Dorfkirche
ein letztes Mal
das Schlussgebet
Fürbitten die alten
Worte fallen
in das Flammengesicht
dieser Tage und Nächte
in das Donnern
ferner Kanonen
fallen

in die Ungeduld
unserer zehn Jahre
hinauszulaufen
in den Gutsark
gegenüber der Kirche
die Kastanienallee hochzulaufen
zum Tempelchen:
Da sind sie gebettet
auf gelben Blüten
unsere Weinbergschnecken

wehrhaft ihre Häuser
nichts kann geschehen
nur sie sind wichtig
heute im Frühjahr 45

Nichts wollen wir
wissen
nichts hören
von letzten Gebeten
nichts fragen
nicht jetzt

aus: Cordula Scheel,
Am Rande der Lichtung,
Geest-Verlag 2011